

sounds like berlin

Projektbericht herausgegeben vom
[Forschungszentrum Populäre Musik](#)
der Humboldt-Universität zu Berlin

[PopScriptum 4 - sounds like berlin](#)

Allgemeine Informationen zum Projekt

ICISS - information for cultural industries support services - sounds like berlin case studies

Auf Anfrage des [Manchester Institute for Popular Culture](#) (Manchester Metropolitan University) und des [Institute for Popular Music](#) der Liverpool University beteiligte sich das [Forschungszentrum Populäre Musik](#) der Humboldt-Universität zu Berlin an einem europäischen Projekt zum Thema "*information for cultural industries support services*". Mit Partnern aus Milano, Helsinki, Dublin, Göteborg, Tilburg und Barcelona sind wir der Frage nachgegangen, welche Bedeutung in den einzelnen Städten lokale kulturwirtschaftliche Aktivitäten haben, welchen Stellenwert die örtliche Politik diesen Akteuren beimißt und welche Schritte denkbar und realisierbar wären, diesen Sektor vor dem Hintergrund der Erfordernisse urbaner Regeneration zu entwickeln.

In Dublin und Helsinki konzentrierte man sich auf die Untersuchung bestimmter musikkulturell dominierter Quartiere, in Berlin haben wir uns für die Aufarbeitung der zunächst nicht auf Quartiere bezogenen Akteure / Branchen der lokalen Musikproduktion entschieden. Erstellt wurden Firmenporträts aus den einzelnen Branchen (Label, Clubs, Audiostudios, Musikvideo-Produktionsstudios, Agenturen und lokale Medien). In einem zweiten Schritt haben wir Vernetzungen und mögliche kulturelle Verdichtungsräume erkundet.

Übergreifend ging es darum zu erörtern, auf welchen infrastrukturellen Voraussetzungen die erhebliche Dynamik der Musikszene Berlins basiert? Welches sind die Organisationsformen und Binnenstrukturen der Musikproduktion im lokalen Zusammenhang? Welche kulturellen und sozialen Bindungen werden über Musik in urbanen Milieus hergestellt, wie verändern sie sich? Was machen lokale Musikpraktiken im globalen Kulturprozeß aus? Denn, die kulturelle Bedeutung eines Stils, eines Sounds, von Bands oder DJ's sind vor allem das Produkt bestimmter Musikszene, die von den unzähligen Kleinfirmen, Labels, Clubs und Veranstaltern und deren wirtschaftlichen und kulturellen Binnenstrukturen vor Ort getragen werden, obwohl sie selbstverständlich auch Teil des mittlerweile global organisierten Musikprozesses sind.

Während eines eintägigen Seminars im Juni 1999 wagten wir auf der Grundlage theoretischer Einsichten und empirischer Untersuchungen ein erstes Fazit zu den Strukturen, Möglichkeiten und Problemen lokaler Musikwirtschaft in Berlin. Ausgehend von allgemeinen Darlegungen zu Fragen von Musikwirtschaft und Stadtentwicklung sind die befragten Akteure und jene, die die politischen und damit auch ökonomischen Rahmenbedingungen lokaler Musikkultur setzen, miteinander ins Gespräch gekommen und haben v.a. darüber diskutiert, wie dieser Sektor kulturell und wirtschaftlich sinnvoll zu entfalten wäre.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei all jenen bedanken, die an der Entwicklung, Durchführung und Fertigstellung des Projektes beteiligt waren, v.a. bei Cordula Gdaniec, die von Manchester aus das europäische Projekt koordiniert hat, bei den Studenten und Studentinnen Stefanie Alisch, Martin Carlé, Antje Dieckmann, Silvia Eiserbeck, Andreas Fedderson, Christian Isheim, Katja Heitkämper, André Maat, Nepomuk Nitschke, Malte Stamm, Patrick Stadter, Lillia Votler und Florian Wachinger, bei den Kollegen und Kolleginnen aus den universitären Zusammenhängen Sara Cohen (Liverpool), Masahiro Yasuda (Tokyo/Paris) und Uwe Preisendörfer (Berlin), bei Friedrich Gnad und Jörg Siegmann (STADTART Dortmund) und natürlich v.a. bei den vielen befragten Akteuren, denen wir die Substanz für diese Darlegungen verdanken.

Wie der Musikprozeß selbst ein äußerst dynamischer ist, so sollten auch die Ergebnisse dieser Studie als eine Art Momentaufnahme verstanden werden, offen für Kritik, Veränderungen, Hinweise und Korrekturen.

[Dr. Susanne Binas](#)

© 2000 Susanne Binas / **PopScriptum**